2/2025

MAGAZIN

DIE ZEITSCHRIFT VON EBM INTERNATIONAL

Hunger stillen – Schöpfung bewahren

» Kleiner Kredit – große Wirkung

» Paprika und Knoblauch für die Gemeinschaft

» Klein anfangen und Großes ernten

MIT GEBETSINFO IM INNENTEIL

IMPRESSUM

Präsidentin: Emma Mabidilala (RSA)
Vizepräsidentin: Lise Kyllingstad (N)

Missionszentrale:
Dr. Michael Kißkalt, Generalsekretär
Michael Fischbeck, Teamleiter Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising
Grenna Kaiya, Teamleiterin Projekte und Programme
Gottfried-Wilhelm-Lehmann-Str. 4
14641 Wustermark
Telefon: 033234 74-441
Fax: 033234 74-448
E-Mail: info@ebm-international.org
Homepage: www.ebm-international.org

Verantwortlich für den Inhalt:
Michael Fischbeck
Redaktionsteam:
Julia-Kathrin Raddek, Lars Müller

Satz/Layout: Oncken Verlag / Blessings 4 you GmbH, 34123 Kassel, www.oncken.de

MISSIONSKONTEN

EBM INTERNATIONAL K.d.ö.R.
Spar- und Kreditbank EFG, Bad Homburg
IBAN: DE69 5009 2100 0000 0468 68
BIC: GENODE51BH2

Für Österreich:
Bund der Baptistengemeinden
UniCredit Bank Austria AG
IBAN: AT86 1200 0006 5316 5100

Für die Schweiz:
EBM-Schweizer Zweig, PostFinance AG
IBAN: CH95 0900 0000 8000 0234 7

Eine Zuwendungsbestätigung versenden wir im Januar des Folgejahres automatisch, sofern uns die vollständige Adresse vorliegt. Bitte nennen Sie daher immer Ihre vollständige Adresse und teilen Sie uns Adressänderungen mit. Einzelzuwendungsbestätigungen stellen wir nur auf Anfrage aus. Sollten für ein Projekt mehr Spenden eingehen als benötigt, werden die Mittel einem ähnlichen Zweck zugeführt. Weitere Hinweise zum Thema Spenden in der Heftmitte oder online: www.ebm-international.org/spenden

Alle Fotos vom EBM INTERNATIONAL, sofern nicht anders vermerkt.

Wir haben in diesem Heft künstliche Intelligenz verwendet, um fremdsprachige Berichte zu übersetzen und Texte redaktionell zu verbessern.

Titelfoto:
Fischerfrau in Indien

INHALT

04 Kleiner Kredit – große Wirkung TITELTHEMA
Starthilfe für Fischerfrauen in Indien

06 Erdnüsse und Evangelium
Gemeindegründung und Kompetenzförderung in Bolivien

07 Hunger stillen – die Schöpfung bewahren
Spendenkampagne zum Erntedankfest

08 Mit Paprika und Knoblauch die Gemeinschaft stärken TITELTHEMA
Ernährungssicherung durch Gemüseanbau in Südafrika

10 Aktuelles
Neuigkeiten und Infos rund um unsere Missionsarbeit

11 Grüne Wege aus der Armut: Ismaels Neuanfang
Landwirtschaft und Viehzucht im Norden Kameruns

14 Licht auf dem Weg
Junge Menschen erleben Veränderung in der Türkei

16 Klein anfangen und Großes ernten TITELTHEMA
Ökologisches Projekt im Sozialzentrum Cotia

18 Über das stille Örtchen und das Pflanzen von Bäumen
Eine ehemalige Freiwillige der Balaka-Farm berichtet

20 Missionsrat in Massy
Selig sind die Friedensstifter!

Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden,
dass er ihn bebaute und bewahrte. *1. Mose 2, 15 (LUT)*

Liebe Leserin, lieber Leser!

Gott schenkte uns diese Erde als Zuhause, das uns nährt und schützt. Gleichzeitig hat er uns aufgetragen, diesen Lebensraum verantwortungsvoll zu nutzen und ihn lebenswert zu erhalten. „Jenseits von Eden“ sieht unsere Realität anders aus: Menschen hungern, die Schöpfung wird zunehmend zerstört und die Fülle eines Lebens in Christus kennen viele nicht.

In dieser Ausgabe geben wir einen Einblick in Projekte, die dafür sorgen, dass Menschen genug zu essen haben. Und gleichzeitig dabei die Schöpfung im Blick haben und bewahren. Dies geschieht beispielsweise durch Mikrokredite an Fischerfrauen in Indien, durch „Sonnenzelte“ in Bolivien oder durch gemeinschaftliches Anbauen von Paprika in Südafrika.

Diese und alle weiteren Initiativen von EBM INTERNATIONAL sind immer einer Ortsgemeinde angeschlossen. Denn das ist der Ort, an dem christliche Gemeinschaft gelebt und Glaubensschritte getan werden. Das Anliegen unserer Mission ist es, dass Menschen zu Christus finden, ihr Leben an Qualität gewinnt und sie bewegt sind, sich für die Schöpfung und andere Menschen einzusetzen. So wird empfangener Segen weitergegeben und das Evangelium in Wort und Tat verkündigt.

An Erntedank feiern wir die Dankbarkeit darüber, dass Gott uns versorgt und die Früchte seiner Schöpfung uns ernähren. Ich lade Sie ein, durch Ihre Spenden und Ihre Gebete Teil davon zu sein, dies auch für Menschen in Indien, Lateinamerika und Afrika erfahrbar zu machen.

Herzlichen Dank für alle Gebete und finanzielle Unterstützung!

Viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe wünscht

Michael Fischbeck
Teamleiter Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising

Schreiben Sie uns gerne Ihre Rückmeldungen zur aktuellen Ausgabe, Anregungen oder Wünsche: www.ebm-international.org/feedback

ebm INTERNATIONAL

WER WIR SIND

EBM INTERNATIONAL, gegründet 1954 als Europäische Baptistische Mission, arbeitet mit 30 baptistischen Mitgliedsbünden und Partnern auf vier Kontinenten zusammen. Durch etwa 300 Projekte teilen wir als Missionswerk Gottes verändernde Liebe, damit Menschen in Hoffnung leben.

In unserer globalen Zusammenarbeit mit Baptistengemeinden vor Ort berufen wir uns gemeinsam auf Christus, um der Welt Gerechtigkeit, Erneuerung und Hoffnung zu schenken. Wir verpflichten uns, dieses Ziel auf der Grundlage der Gleichberechtigung durch Teilen und Lernen, Geben und Nehmen zu erreichen.

Mehr Infos auf unserer Webseite:
www.ebm-international.org/ueber-uns

Starthilfe für Fischerfrauen in Indien

Kleiner Kredit – große Wirkung

Das Leben in den Fischerdörfern am Golf von Bengalen ist nicht leicht. Immer wieder sorgen Wirbelstürme für Überschwemmungen: Dann verschwinden einzelne Boote, manchmal sogar zahlreiche Holzhütten in den Fluten. Trotzdem bauen die Menschen ihre Häuser wieder auf und fahren tagelang auf See, um Fisch zu fangen. Sie haben kaum eine Wahl. Doch die Fischerfrau Gandari fand einen Weg, um aus der Armut zu entkommen.

An Gandaris (Name geändert) Ehemann hat das harte Leben eines Fischers seine Spuren hinterlassen. Jahrzehntelang warf er Netze aus, um mit dem Fang seine Familie zu ernähren. Heute ist sein Gesundheitszustand so schlecht, dass er nicht mehr fischen kann. Nun liegt es bei Gandari, für ein Einkommen zu sorgen.

Bildung, Lebensmittel, Krisenmanagement: Wege aus der Armut

In Europa wären die beiden längst im Ruhestand und wären durch Rente und Krankenversicherung versorgt. Doch in Indien ist diese Sicherheit nicht gegeben. Tony Yeguri leitet die Initiative "Community Rural Welfare Development Society – CRWDS". Diese Gesellschaft hilft den Menschen in den ländlichen Gebieten, Wege aus der Armut zu finden und unterstützt sie in vielfältiger Weise. Bereits sein Vater Jacob hatte den großen Wunsch, den Menschen nicht nur von Gottes Liebe zu erzählen, sondern ihnen nachhaltige Entwicklungsmöglichkeiten zu schenken:

In einem Förderprogramm für Kinder erhalten Jungen und Mädchen Unterstützung beim Lernen. Ehrenamtliche Tutoren und Lehrer helfen den Kindern nachmittags zwischen 16 und 18 Uhr bei den Hausaufgaben und bereiten sie auf Prüfungen vor. Besonders bedürftige Familien erhalten Schulmaterial gestellt. Zum Ausgleich gibt es Sport. Eine nährstoffreiche, warme Mahlzeit fördert einen besseren Ernährungszustand der Schülerinnen und Schüler. Auch etwa 150 Erwachsene erhalten Lebensmittel durch einen Zweig des „Milch-und-Ei"-Programms.

Eine für diese Region besonders wichtige Schulung vermittelt den Menschen, wie sie sich auf die immer

Planen, Waage und Schüsseln – alles Wichtige für den Fischverkauf

wiederkehrenden Naturereignisse wie Sturm und Fluten vorbereiten können. Dabei werden Evakuierungsmaßnahmen besprochen und eingeübt. Sichere Notunterkünfte und Vorräte für den Katastrophenfall helfen, im Falle von Stürmen oder Fluten Leben zu retten.

Ein kleines Unternehmen für Gandari

Ein Arbeitszweig von CRWDS ist die finanzielle Förderung eines eigenen Geschäftsaufbaus: Mikrokredite ermöglichen jedes Jahr etwa 20 bis 25 Frauen den Weg zum eigenen Einkommen. Auch Gandari profitierte von einem dieser Kredite. Gemeinsam mit anderen Frauen aus ihrer Region erhielt sie Waagen, Behälter und Matten, um Fisch zu trocknen und ihn dann zu verkaufen, wenn es keinen frischen Fang gibt. Jede Frau erhielt zudem 10.000 Rupien, um ihr Geschäft zu starten. Das sind lediglich etwa 100 Euro. Für europäische Verhältnisse ein kleiner Kredit – für die Frauen und ihre Familien eine große Chance.

Die gestandene Seniorin war begeistert und begann sofort mit der neuen Arbeit: Sie kaufte Fisch, nutzte das neue Gerät, um ihn zu trocknen und verkaufte ihn dann in der Nachbarschaft und in den umliegenden Dörfern. 600 bis 700 Rupien verdiente sie so am Tag (etwa sechs bis sieben Euro). Mit diesem Ertrag konnte sie das Einkommen ihrer Familie stabilisieren und den Kredit nach nur kurzer Zeit zurückzahlen.

Ein kleiner Kredit mit großer Wirkung: Nicht nur für Gandari, sondern auch für die anderen Frauen ihrer Gruppe. Sie alle sind dankbar für die Hilfe, die sie erfahren haben.

von Michael Fischbeck

Tony Yeguri, Leiter von CRWDS – hier im Nachhilfeprojekt

Gemeinsamer Austausch ist von großer Bedeutung

Gemeindegründung und Kompetenzförderung in Bolivien

Erdnüsse und Evangelium

Seit fast 20 Jahren ist Anacleto Quiroga in den Anden Boliviens unterwegs und gründet in der Region Rodeo Huayllas Gemeinden. Auf einer Höhe von über 3.000 Metern führt ihn sein Weg oftmals sechs bis acht Stunden über kleine Pfade durch die beeindruckende Berglandschaft. Hier fahren keine Autos oder Busse – hier sind Esel und Pferde das beste Transportmittel. Manchmal tragen sie Gepäck und manchmal Anacleto selbst. Begleitet wird er von Rufinio, der selber aus der Gegend stammt und vor einigen Jahren zum Glauben an Jesus Christus fand.

Bei seinen Besuchen in den Dörfern bemerkte Anacleto, wie mühsam der Anbau von Gemüse und Getreide ist. Die Pflanzen können in der kargen und steinigen Erde kaum Wurzeln entwickeln und werden von Wind und Wetter stark beschädigt. Manchmal fallen ganze Ernten aus. Der Missionar suchte deswegen nach Anbaumethoden, die in abgelegenen und trockenen Regionen einen guten Ertrag bringen.

Gewächshaus mit „Sonnenzelt“ als Dach

Gemeindegründung in Rodeo

Sonnenzelte für eine erfolgreiche Ernte

In dem kleinen Dorf Arichaca hat Anacleto dann – neben einer Gemeindegründung – ein neues Projekt gestartet, das die Lebensbedingungen vieler Familien weitreichend verbessert hat. Mit Unterstützung von EBM INTERNATIONAL begann er gemeinsam mit den dortigen Kleinbauern, sogenannte „Carpas Solares“ (Sonnenzelte) zu errichten. Das sind Gewächshäuser, die mit einer Mauer aus Lehmziegeln die Pflanzen gegen Wind und Tiere schützen und zur besseren Wärmeentwicklung eine transparente Plane als Dach haben.

In den Sonnenzelten können Mais, Tomaten, Bohnen, Erdnüsse und Kürbisse sehr viel früher angebaut werden. Sie sind vor Wind und Wetter geschützt und bringen dadurch mehr Ertrag. Rund 100 Familien haben bereits davon profitiert. Aktuell sind etwa 30 Familien direkt in die Arbeit eingebunden. Diese Nahrungsmittelvielfalt hat nicht nur die Lebensqualität der Familien gesteigert, sondern auch die Gesundheit der Kinder verbessert, da eine ausgewogene Ernährung ihre Entwicklung fördert.

Anacleto (re.) mit einem Kleinbauern bei der Ernte

Ganzheitlich und weitreichend

Viele Familien aus der Umgebung haben großes Interesse an der Arbeit dieses „Agrar-Missionars“ bekommen, der nicht nur von der Liebe Gottes predigt, sondern den Menschen konkret zur Seite steht und ihnen hilft, ihre Lebenssituation zu verbessern. Besonders die erfolgreichen Ernten der letzten Jahre bei Mais und Erdnüssen haben viele Nachbarn neugierig gemacht. Deshalb besuchten sie die neu gegründete Gemeinde „Nueva Vida“ (Neues Leben) in Arichaca. Anfangs kamen sie nur, um etwas über die neuen Anbaumethoden zu erfahren. Später wollten sie mehr über Gottes Wort hören und lernen.

Diese positive Entwicklung zeigt, wie ganzheitliche Projekte das Leben der Menschen in entlegenen Regionen verbessern können. Das Zusammenspiel von Bildung, technischer Unterstützung und der Verkündigung des Evangeliums eröffnet neue Perspektiven für die Familien, sodass sie eine geistliche Heimat und eine bessere Lebensgrundlage bekommen.

von Lars Müller

Spendenkampagne zum Erntedankfest

Hunger stillen – die Schöpfung bewahren

Die Schöpfung ist ein Geschenk Gottes an uns Menschen – mit dem Auftrag, sie zu bebauen und zu bewahren. Sie bringt ausreichend Nahrung hervor – wenn wir gerecht teilen. In Partnerschaft mit Gemeinden weltweit setzen wir uns in rund 40 Projekten dafür ein, dass Menschen genug zu essen haben und ein selbstbestimmtes Leben führen können. Gerade bei landwirtschaftlichen Initiativen geschieht dies im Einklang mit der Schöpfung und auf nachhaltige Weise, beispielsweise in diesen Ländern:

Indien – Milch-und-Ei-Programme beugen Mangelernährung vor

Notleidende und hilfsbedürftige Familien, besonders Kinder und Mütter, werden durch die Armenspeisungen in Mumbai, Kolkata und Nellore mit den notwendigsten Lebensmitteln wie Milch und Eiern versorgt. Außerdem werden in vielen Dörfern hunderte von Bauern durch Schulungen, Saatgut und Mikrokredite unterstützt, so dass sie sich und ihre Familie eigenständig versorgen können.

Kuba – Mikrokredite ermöglichen ein gesichertes Einkommen

Teil der ganzheitlichen Hilfe für Menschen in Kuba sind Mikrokredite. Sie werden an Frauen und Männer mit einer Geschäftsidee gewährt, die ihnen ein eigenes Einkommen ermöglicht. Gefördert werden kleine Einkaufsläden oder handwerkliche Betriebe, Dienstleistungen oder die Haltung von Nutztieren. Mit den Geschäftsgewinnen haben die Kleinunternehmer ein eigenes Einkommen und fördern sogar Missionsprojekte im eigenen Land. Zusätzlich bieten Gemeinden Mahlzeiten für Kinder und Senioren an.

Kamerun – Bäume schützen die Sahelzone

Im extremen Norden Kameruns beginnt die Sahelzone. Hier herrschen Trockenheit und Dürre. Das führt zu Ernteausfällen und Hunger. Das Projekt „Sahel Vert“ verbessert die Lebensbedingungen der Menschen: Neu gepflanzte Bäume verhindern Erosion und erhöhen die Fruchtbarkeit des Bodens. In Kombination mit dem Anbau von Obstbäumen und Gemüse verbessert sich die Ernährung und der Lebensraum der Sahelzone wird nachhaltig geschützt.

Landwirtschaft in Indien

Essensangebot für Senioren in Kuba

Aufforstungsprojekt Sahel Vert in Kamerun

Erntedank-Kampagne: Gemeinsam Gottes Gaben teilen

Diese Projekte stehen beispielhaft für gelebtes Evangelium, das Leib und Seele anspricht. Euer Engagement zu Erntedank ist ein wichtiger Baustein zur Finanzierung dieser ganzheitlichen Missionsarbeit: Mit Eurer Spende oder Kollekte wird Hunger gestillt, Menschen erhalten die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben und die Schöpfung wird bewahrt:

30 EURO versorgen einen Bauern in Indien mit Saatgut, um mit dem Ertrag seine Familie mit Reis oder Hirse zu versorgen.

75 EURO ermöglichen einer Gemeinde in Kuba, regelmäßig ein Frühstück für Senioren anzubieten.

150 EURO finanzieren 150 Setzlinge für den Klimaschutz und verbessern langfristig die Lebensqualität der Menschen im Norden Kameruns.

Eure Spende ernährt Menschen und bewahrt die Schöpfung:
Freikirchen.Bank eG (SKB Bad Homburg)
IBAN: DE69 5009 2100 0000 0468 68
BIC: GENODE51BH2
Verwendungszweck: Erntedank 2025

Auf unserer Webseite könnt Ihr schnell und sicher online spenden, beispielsweise per PayPal, Lastschrift oder Kreditkarte:
www.ebm-international.org/spenden
Danke für Eure Gaben und Eure Gebete!

Ernährungssicherung durch Gemüseanbau in Südafrika

Mit Paprika und Knoblauch die Gemeinschaft stärken

Auf einem alten, brachliegenden Feld außerhalb von Johannesburg ist etwas Außergewöhnliches entstanden: eine Farm, die Menschen nährt – im doppelten Sinn. Die Faranani Mission, das Sozialwerk der Baptist Convention of South Africa (BCSA), hat in Zuurbekom nicht nur Gemüse gepflanzt, sondern Hoffnung gesät. Ziel ist es, Armut zu bekämpfen, Arbeitsplätze zu schaffen und benachteiligte Menschen zu stärken. Und all das beginnt mit einem Stück Land.

Landwirtschaft als Antwort auf Hunger und Armut

Südafrika steht vor großen sozialen Herausforderungen: hohe Jugendarbeitslosigkeit, wachsende Armut, steigende Lebenshaltungskosten und die Folgen des Klimawandels gefährden die Ernährungssicherheit im Land. Gerade ärmere Haushalte leiden unter den stark gestiegenen Lebensmittelpreisen. Die Faranani Farm setzt hier an – mit frischen, lokal produzierten Lebensmitteln zu erschwinglichen Preisen.

Gleichzeitig soll das Projekt langfristig Einkommen generieren – sowohl für die Farm als auch für die Menschen in der Region. Durch Schulungen und Beteiligung an der Arbeit vor Ort, entwickeln Menschen ein Gespür für eigenverantwortliches und nachhaltiges Handeln.

Gemüseanbau mit Hindernissen – und Erfolgen

Anfang 2025 begann eine neue Anbausaison auf dem Farmgelände. Dafür wurde das Feld durch einen Fachbetrieb aufbereitet, Beete angelegt und ein Bewässerungssystem installiert. Gepflanzt wurden unter anderem 1.500 Setzlinge grüner Paprika und 25 Kilo Knoblauchknollen.

Doch das Wetter machte den engagierten Landwirtinnen und Landwirten zu schaffen: Niedrige Temperaturen, eine defekte Wasserpumpe und Pilzbefall führten dazu, dass nur rund 40 Prozent der geplanten Paprika-Ernte eingebracht werden konnte. Dennoch fanden drei Kisten den Weg auf lokale Märkte und in kleine Geschäfte.

Im Gegensatz dazu entwickelte sich der Knoblauchanbau erfreulich: Die Pflanzen, die im Februar gesetzt wurden, wuchsen ohne größere Probleme heran.

Nach der Paprika wurde auf dem Feld Spinat gepflanzt. Diese Entscheidung erwies sich als klug: Spinat wächst schnell, ist robust und liefert bereits nach kurzer Zeit gute Erträge. Inzwischen wurde die Anbaufläche sogar erweitert, auch Senfspinat gedeiht prächtig.

Bleibende Herausforderungen

Trotz der Fortschritte gibt es weiterhin viele Hürden. Der Traktor, der auf dem Feld zum Einsatz kommt, ist alt und reparaturbedürftig – das erschwert die tägliche Arbeit erheblich. Auch fehlt es an wettergeschützten Anbauflächen. Bislang wachsen die Pflanzen im Freien, wo sie Hitze, Kälte, Schädlingen und Vögeln schutzlos ausgeliefert sind.

Ein Gewächshaus wäre ein entscheidender Schritt nach vorn. Es würde den Ertrag steigern, das Klima besser regulieren, Wasser sparen und die Pflanzen vor Schäden schützen – eine wichtige Investition angesichts des sich wandelnden Klimas.

Landwirtschaft mit Wirkung

Weltweit ist erwiesen: Investitionen in die Landwirtschaft sind besonders wirksam im Kampf gegen Armut. Sie schaffen Arbeitsplätze, sichern Einkommen und verbessern die Versorgung mit Lebensmitteln – genau das, was die Faranani Mission erreichen will.

Durch das Projekt profitieren nicht nur die Menschen in Zuurbekom, sondern auch umliegende Gemeinden. Die BCSA verbindet dabei landwirtschaftliches Engagement mit Schulungen, Programmen zur Frauenförderung und Angeboten für Kinder – ein ganzheitlicher Ansatz, der über das Feld hinaus Wirkung entfaltet.

Ohne die Unterstützung von Partnern wäre dieses Projekt nicht möglich. EBM INTERNATIONAL und ihre Spenderinnen und Spender helfen dabei, aus einer Vision Realität werden zu lassen. Die Faranani Farm zeigt: Wenn Glaube, Einsatz und praktische Hilfe zusammenkommen, wächst mehr als nur Gemüse – es wächst eine Zukunft.

nach einem Bericht von Ria Tintswalo Mojapelo, Regionalrepräsentantin für das Südliche Afrika

Die Werte des Faranani Landwirtschaftprojekts

- Fürsorge für die Menschen und unseren Planeten - Wir streben nach der Entwicklung einer nachhaltigen Gemeinschaft, die sich um ihre Menschen und ihre Umwelt kümmert
- Zusammenarbeit - Wir arbeiten partnerschaftlich und nutzen die kollektiven Fähigkeiten und die Synergie aller unserer Partner
- Innovation - Wir finden kreative Wege, um Herausforderungen zu lösen
- Leidenschaft - Wir engagieren uns mit Herz und Verstand
- Professionalität - Wir wollen kompetent und effizient sein

AKTUELLES

Neuigkeiten, Termine und Infos rund um unsere Missionsarbeit

Verlässlich und treu – der EBMI Jahresbericht 2024

Auch im letzten Jahr gab es einen Spendenrückgang bei EBM INTERNATIONAL. Trotzdem stehen wir „verlässlich und treu“ an der Seite unserer Missionare und Projektpartner. Wie die uns anvertrauten Mittel eingesetzt und verwendet wurden, haben wir im Jahresbericht 2024 veröffentlicht. Dort zeigen wir Highlights aus den Ländern und Projektbereichen.

Gerne senden wir ein Exemplar des Jahresberichts kostenlos zu:
Telefon 033234 74-441 oder E-Mail: promotion@ebm-international.org
Er ist auch online abrufbar: www.ebm-international.org/jahresbericht

Briefmarken für die Mission

Seit vielen Jahren sichtet und veräußert Horst Liedtke ehrenamtlich Briefmarkensammlungen und Einzelmarken. Der Erlös fördert Kinderprojekte in Lateinamerika. Im Jahr 2024 waren das 18.000 Euro!
Weiterhin freuen wir uns über Gemeinden, Unternehmen oder Einzelpersonen, die Briefmarken sammeln oder ganze Alben spenden. Die Marken bitte sauber und gleichmäßig ausschneiden und einschicken an:
Horst Liedtke
Ober-Seemer-Str. 24
63688 Gedern
Aufgrund der hohen Menge an eingesandten Briefmarken kann leider keine individuelle Wertbestimmung einer Sammlung erfolgen.
Ein großes Dankeschön an alle Sammler und vor allem an Horst Liedtke!

Ostkuba: 50 Absolventen bei Gemeindegründer-Ausbildung

Im Frühjahr reisten Dr. Michael Kißkalt und Michael Fischbeck aus dem EBMI-Büro in Elstal nach Kuba, um die dortigen Gemeinden zu besuchen und ihre sozialdiakonische Arbeit kennenzulernen.
Im Osten Kubas, in Santa Rosa, verliehen sie gemeinsam mit den lokalen Verantwortlichen 50 Frauen und Männern ihre Abschlussurkunde: Die Absolventen haben zwei Jahre lang an einem Kurs für Gemeindegründung und Mission teilgenommen. Weitere 150 sind noch in Ausbildung. Alle sind bereits dabei, eine Gemeinde zu gründen – so entstehen im Osten Kubas hunderte Hausgemeinden, insbesondere in abgelegenen Regionen.

Landwirtschaft und Viehzucht im Norden Kameruns

Grüne Wege aus der Armut: Ismaels Neuanfang

Inmitten der trockenen und staubigen Savanne im extremen Norden Kameruns an der Grenze zu Nigeria liegt das kleine Dorf Boukla. Die Bevölkerung versucht mehr oder weniger von der Landwirtschaft und Viehzucht zu leben, doch die Bedingungen sind sehr hart. So auch für Ismael, der hier aufgewachsen ist und die schwere körperliche Arbeit auf den Feldern und als Hirte aus eigener Erfahrung nur zu gut kennt. Nach vielen Jahren schwerer Arbeit hat er frustriert aufgegeben und versucht sich nur noch mit kleinen Hilfsarbeiten über Wasser zu halten.

Extreme Voraussetzungen für die Landwirtschaft

Die extremen klimatischen und ökologischen Bedingungen der Sahelzone stellen die Bevölkerung im Norden Kameruns vor erhebliche Schwierigkeiten. Geringe Niederschläge erschweren die Landwirtschaft und die Viehhaltung. Es kommt immer wieder zu Dürreperioden und Überschwemmungen. Dies belastet die Wasserinfrastruktur. Zudem kommt es durch den Klimawandel zu immer unregelmäßigeren Regen- und Trockenzeiten, wodurch sich die Probleme noch verschärfen.

Hoffnung durch Aufforstung

In dieser lebensfeindlichen Landschaft wurde vor über 40 Jahren das Projekt „Sahel Vert“ (Grüner Sahel) mit Unterstützung von EBM INTERNATIONAL gestartet, um der Bevölkerung wieder Hoffnung zu geben. Jonathan Woulkam leitet seit einigen Jahren diese Arbeit. Durch das jährliche Pflanzen von tausenden Bäumen und Sträuchern soll eine natürliche Barriere entstehen, die der Wasserknappheit und der Bodenerosion entgegenwirkt.

2022 erweiterte Jonathan das Projekt um ökologische Fisch- und Viehzucht. Die Initiative entstand aus dem Kontakt mit den Menschen vor Ort. Im schon bestehenden Ausbildungszentrum in Tchévi lernen die Menschen nun, wie sie sich mit wenigen Mitteln selbst versorgen können. Das Zentrum verfügt über große Flächen, die ideal für Viehzucht, Landwirtschaft und Fischzucht genutzt werden können.

Aus der Theorie in die Praxis

Jonathan Woulkam erstellte eigens dafür eine Machbarkeitsstudie und beschloss daraufhin das brachliegende Potenzial des Gebiets zu nutzen. Ein zentrales Ziel des Projekts ist die Schulung der lokalen Bevölkerung. Die Teilnehmer lernen wichtige Fähigkeiten in der Viehzucht, Wasserbewirtschaftung und Vermarktung. Auf dem Gelände in Tchévi werden hierfür eine Vielzahl von Gemüsearten angebaut, darunter Okra, Moringa, Auberginen, Paprika und sogar Wassermelonen. Die dadurch entstandene Beschäftigung stabilisiert die lokale Wirtschaft und verbessert die sozialen Bedingungen, indem sie die Abwanderung aus ländlichen Gebieten reduziert.

Ausbildung in Tchévi: Ein Neuanfang für Ismael

Ismael (Name geändert) wohnt ganz in der Nähe des Geländes und erfuhr so von der Möglichkeit, in Tchévi eine Ausbildung zu machen. Er konnte sich überwinden, es noch ein letztes Mal zu versuchen. Denn nach vielen Jahren harter, erfolgloser Arbeit hatte er frustriert aufgegeben. Bei Jonathan Woulkam und seinem Team lernte er, wie man unter den schwierigen Bedingungen den Boden bestellt, welche Pflanzen hier gedeihen und wie man sie effizient wässert. Außerdem wurden die Auszubildenden in der Viehzucht geschult, mit lokalen Rassen von Schafen, Ziegen und Hühnern, die sich gut an das heiße Klima angepasst haben.

Am Ende seiner Ausbildung erhielt Ismael als Ansporn und Starthilfe eine Ziege ausgeliehen. Nachdem die Ziege zum ersten Mal geworfen hatte, gab er sie an das Zentrum zurück. Für Ismael war es ein Start in ein neues Leben. Er konnte sich zwei weitere Ziegen und einige Hühner kaufen, baute Ställe und pflanzte Futter an. Seine gute Ausbildung half ihm, effizient zu →

Ismael bei seinen Hühnern

Projektleiter Jonathan Woulkam

arbeiten und zu investieren. Nach nur einem Jahr besitzt er heute acht Ziegen und 48 Hühner in seinen Ställen. Bereits zweimal konnte er seine Hühnerbrut erfolgreich verkaufen und den Gewinn in neue Hühner und Nahrung investieren.

Heute kann Ismael stolz den Erfolg seiner Arbeit zeigen. Er hat es geschafft, auf eigenen Beinen zu stehen und neues Selbstvertrauen und Hoffnung in eine gute Zukunft gefunden.

Pionierarbeit in der Fischzucht

Ein herausragender Teil des Projekts ist die Einführung der Fischzucht, die so in der Region noch nicht vorkommt. Da es frischen Fisch dort nur sehr selten gibt, bietet die Fischzucht eine wertvolle Ergänzung zur herkömmlichen Ernährung und ist eine wichtige Quelle für Proteine und Omega-3-Fettsäuren. Gleichzeitig verringert die lokale Produktion die Abhängigkeit von teuren Importen und erschließt eine neue Einkommensquelle.

Gezüchtet werden Welse, da diese widerstandsfähiger gegenüber Umweltbedingungen sind und sich leicht an die künstliche Umgebung anpassen. Die Fischzucht erfolgt in speziell gestalteten überirdischen Becken, die eine kontrollierte und nachhaltige Produktion ermöglichen. Möglicherweise kann die Zucht in Zukunft auch auf Karpfen ausgeweitet werden.

Doch Jonathans Pläne reichen weit darüber hinaus: „In einigen Jahren möchten wir die Fischzucht ausbauen und uns mit Becken aus robusten Platten ausstatten, die haltbarer sind als die wetterempfindlichen Becken aus Planen. Auch der Verkauf von frischem, getrocknetem und geräuchertem Fisch wären möglich oder die Anschaffung von Maschinen zur Herstellung von eigenem Fischfutter.“

Um eine ausreichende Wasserversorgung zu gewährleisten, wurde ein solarbetriebener Wasserturm errichtet, der das Wasser speichert und die Verteilung auf die Fischbecken und den Gemüseanbau ermöglicht. Da Wasser eine sehr wertvolle Ressource im Norden Kameruns darstellt, wird die Bevölkerung auch in nachhaltiger Wassernutzung geschult. So wird das Wasser der Fischzucht – welches durch die Ausscheidungen der Fische Nährstoffe enthält – für den Gemüseanbau weiterverwendet und somit das Bewusstsein für einen effizienten Umgang beim Wässern der Pflanzen gefördert.

Das Ziel: eine neue umweltbewusste Generation

Für Jonathan Woulkam ist das Ziel seines Projekts eindeutig: „Meine Vision ist es, eine Generation qualifizierter, selbstständiger und umweltbewusster junger Menschen auszubilden, die durch moderne und integrierte Fischzucht, Landwirtschaft und Viehzucht aktiv zur Ernährungssicherheit, zur lokalen Beschäftigung und zur nachhaltigen Entwicklung beitragen können.“

Schon in den letzten drei Jahren wurden durch das neue Projekt in der Region um Tchévi einige seiner Ziele umgesetzt. Ganz besonders wichtig für Jonathan bleiben dabei dennoch Menschen wie Ismael, die zu ihm in die Ausbildung kommen. Sie sollen in die Selbständigkeit geführt werden, so dass sie ihr Leben in die eigene Hand nehmen und damit besser für sich und ihre Familien sorgen können. Das erhöht nicht nur die Lebensqualität und das Selbstvertrauen, sondern schenkt auch neue Hoffnung und fördert die soziale Stabilität in der Region.

nach einem Bericht von Jonathan Woulkam, Projektleiter von „Sahel Vert“ in Kamerun

Einer der Auszubildenen füttert die Fische

Unterricht direkt am Fischbecken

Junge Menschen erleben Veränderung in der Türkei

Licht auf dem Weg

Cesar Sotomayor, Teil des ehrenamtlichen EBMI-Vorstands, ist im engen und regelmäßigen Kontakt mit den Gemeindegründungen in der Türkei. Der Pastor aus Graz ist zugleich auch als Koordinator für Gemeindegründungen bei der European Baptist Federation (EBF) angestellt. Er berichtet über seine Erfahrungen mit den verschiedenen Gründungsprojekten.

Es ist wirklich inspirierend, die erstaunliche Wirkung unserer Gemeindegründer des Türkischen Baptistenbundes mitzuerleben. Sie weisen den Weg und verbreiten die Liebe Christi in der Gesellschaft, helfen Menschen in Not und fördern die nächste Generation von Nachfolgern Jesu an Universitäten und Schulen. Sie bauen echte Freundschaften und Beziehungen auf, und es ist erstaunlich zu sehen, welchen positiven Einfluss sie auf die Gesellschaft haben. Ich lade Euch ein, die folgenden Zeugnisse zu lesen und gemeinsam mit uns für diese wunderbaren Gemeinden zu beten, die die Türkei verändern.

Zeugnisse der Veränderung in Bergama

In Bergama berichtet Gemeindeleiter Onur von ganz besonderen Momenten, wie der Taufe von Yusuf (dieser und alle weiteren Namen geändert). Seine Glaubensreise begann mit einem Taufkurs bei Onur. Die Treffen waren nicht nur lehrreich, sondern auch lebensverändernd für Yusuf. Sie halfen ihm, ein tieferes Verständnis für die Bibel und seinen persönlichen Glauben zu Jesus Christus zu entwickeln: „Seit ich begonnen habe, die Heilige Schrift zu lesen, habe ich eine neue Ruhe und Frieden in meinem Leben gefunden“, sagt Yusuf mit einem Lächeln, das die Kraft und den Frieden widerspiegelt, die er durch seinen Glauben gewonnen hat.

Yusuf hat auf seinem Weg viel Segen in seinem beruflichen Leben erlebt. Diese Erfahrungen haben seinen persönlichen Glauben gefördert und dienen ihm als Säulen, die seinen Glauben stärken und beleben. All das hat ihn zu der Überzeugung geführt, dass er seinen Glauben öffentlich durch die Taufe bekennen möchte. Seine Entscheidung hat die noch junge Gemeinde und ganz besonders Onur mit großer Dankbarkeit und Freude erfüllt.

Ein großes Picknick in Bergama für Studierende, an dem 40 junge Menschen teilnahmen, war ebenfalls ein Highlight der vergangenen Monate. Hier konnten die Teilnehmer in entspannter Atmosphäre Fragen über das Christentum stellen und christliche Gemeinschaft erleben. Solche Veranstaltungen fördern nicht nur den Austausch, sondern stärken auch die Beziehungen innerhalb der Gemeinde.

Austausch in Bergama beim Picknick

Wachsendes Interesse in Izmir

Die Gemeinde im Stadtteil Buca erlebt derzeit ein bemerkenswertes spirituelles Interesse unter den Jugendlichen der Gegend. Gemeindeleiter Mert berichtet von der wachsenden Teilnahme junger Menschen an Gottesdiensten und Bibelabenden. Viele von ihnen haben tiefe Glaubensfragen und möchten mehr über Jesus erfahren. Manche haben durch diese Veranstaltungen zum Glauben an Jesus Christus gefunden, was für die gesamte Gemeinde ein wundervolles Zeichen der Hoffnung und Ermutigung ist.

Elif hat sich erst kürzlich zu ihrem neuen Glauben an Christus bekannt und mit einem Taufkurs begonnen. Die junge Frau wuchs in einer radikal religiösen Familie auf, verspürte aber schon immer eine tiefgehende Neugier auf das Christentum. Nachdem sie zu ihrem damaligen Freund nach Izmir zog, erlebte sie durch ihn Gewalt. Durch diese Krise begann sie intensiver nach Jesus Christus zu suchen. Überraschenderweise reagierte ihre Familie nicht negativ auf ihren neuen Glauben, sondern zeigte Verständnis und Akzeptanz. Jetzt teilt Elif regelmäßig Bibelverse mit ihrer Mutter, und die ganze Gemeinde betet, dass der Herr auch das Herz ihrer Familie berührt.

Praktische Hilfe und Hoffnung

Neben geistlichen Aktivitäten möchte die Gemeinde in Izmir auch ganz praktisch helfen. Im März wurden in Zusammenarbeit mit einer lokalen NGO und der Stadtverwaltung 500 Lebensmittelpakete an Bedürftige verteilt. Es ist eine große Freude zu sehen, wie Gott durch all diese Aktionen verherrlicht wird und Menschen mit Gottes Liebe und der Botschaft von Jesus Christus in Kontakt kommen.

dieser Beitrag von Cesar Sotomayor erschien auch auf dem Blog der European Baptist Federation: www.ebf.org/blog

Auf dem Weg in die Nachbarschaft, Hilfspakete verteilen

Yusuf mit Pastor Onur

Ökologisches Projekt im Sozialzentrum Cotia

Klein anfangen und Großes ernten

Das Sozialzentrum in Cotia, Brasilien, ist ein Ort, an dem Kinder und Jugendliche an mehreren Tagen in der Woche wertvolle Zeit verbringen können. Sie finden dort Freunde, nehmen an unterschiedlichen Angeboten teil und haben Raum, ihre Persönlichkeit zu entfalten. Neben Englischunterricht, Volleyball und Bastelworkshops, gibt es dort auch ein ökologisches Projekt. Dort lernen sie, was es bedeutet, nachhaltig zu leben und Gemüse und Obst anzubauen. Edith Landenberger leitet das Projekt zusammen mit Ehrenamtlichen. Wir haben ihr dazu ein paar Fragen gestellt.

Edith, wie seid ihr auf die Idee gekommen, dieses Projekt zu starten?
Wir sahen die Not in Cotia: den vielerorts abgeladenen Müll, die Überschwemmungen, die durch in Flüsse und Bäche geworfenen Abfall verursacht werden, die Brände. Wir beschlossen, etwas zu tun, um Kindern, Jugendlichen und ihren Familien bewusst zu machen, dass sie einen Beitrag leisten können, der sich positiv auf ihre Gesundheit und die Umwelt auswirkt.

Warum ist Euch das so wichtig?
Weil wir die Notwendigkeit sehen, künftigen Generationen, Kindern und Jugendlichen beizubringen, wie wichtig es ist, auf die Umwelt zu achten - auf die schöne Welt, die Gott geschaffen hat. Außerdem wollen wir sie darauf hinweisen, wie wichtig die Vermeidung von Luft- und Wasserverschmutzung ist. Wir möchten ihnen zeigen, welche Bedeutung die Erzeugung gesunder Lebensmittel hat.

Was möchtet ihr den Kindern in Eurem Gartenprojekt beibringen?
Das Hauptziel ist es, sie zu motivieren, sich um die Umwelt zu kümmern, in der sie leben, und zu sehen, dass wir auf kleinem Raum Lebensmittel ohne Pestizide kostengünstig anbauen können. Bestenfalls sollen sie lernen, dass sie dazu beitragen können, die schöne Welt zu erhalten, die Gott geschaffen hat. Jeder trägt seinen Teil dazu bei, indem er Abfälle getrennt sammelt: Organische Abfälle, wiederverwertbare Abfälle und Restmüll. Dies vermitteln wir ihnen mit Hilfe von Videos, Vorträgen, Bibellesen und angeleiteten Übungen. Wir bringen ihnen bei, dass zersetzte organische Abfälle ein hervorragender Dünger für Pflanzen sind und dass andere Materialien wiederum für die Herstellung von Kunsthandwerk wiederverwendet werden können. Außerdem wird dadurch der Deponiemüll verringert.

Was pflanzt ihr an?
Wir pflanzen vor allem Gemüse und Obstbäume, wobei wir die bestehenden Bäume mit Dünger und Beschneidung wiederbeleben. Das Anbaugebiet ist ein terrassenförmig angelegter Gemüsegarten. Früher war es ein grasbewachsener, steiler Hang.

Wir ernten hauptsächlich Gemüse wie Salat, Kohl, Rucola, Brunnenkresse, grüne Kräuter, Tomaten, Chayote (ein Kürbisgewächs) – je nach Jahreszeit. Und auch Früchte wie Papaya, Bananen, Mandarinen, Avocados, Jaboticaba (Baumstammkirsche oder brasilianische Traube), Pitangas (Kirschmyrte). Diese verwenden und verbrauchen wir mit den Kindern zusammen im Sozialzentrum. Wenn die Ernte gut ist, nehmen sie auch Früchte oder Gemüse für ihre Familien mit nach Hause.

Wie bindet Ihr die Kinder ein?
Derzeit nehmen 118 Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 15 Jahren an diesem Projekt teil, und zwar in kleinen Gruppen, je nach ihren Fähigkeiten. Den meisten Kindern macht es sehr viel Spaß und sie beteiligen sich gerne daran. Sie helfen beim Pflanzen der Setzlinge, beim Gießen in Zeiten der Trockenheit, beim Düngen, bei der Ernte, beim Säubern des Gemüses, bei der Zubereitung der Rezepte und beim Essen.

Viele von ihnen gehen nun bewusster mit der Natur um: Sie werfen den Müll in die richtige Tonne und gehen vorsichtiger mit Pflanzen um. Sie beten und danken Gott für die Schöpfung. Besonders Eliza (Name geändert) ist immer bereit zu helfen: Sie zeigt viel Liebe für die Pflanzen und hilft fleißig bei der Pflege und der Ernte.

Auch die Familien profitieren davon: Die Eltern geben uns Rückmeldung, wie sehr sie dieses naturnahe Lernen schätzen. Das motiviert auch mich immer wieder: Die Liebe für und das Staunen über Gottes wunderbare Schöpfung – das möchte ich an neue Generationen weitergeben.

Vielen Dank für diesen schönen Einblick!

Die Freude ist groß über die reiche Ernte

Ein karger Hang wurde zum Terassengarten

Es sind genug Mandarinen für alle da

Eine ehemalige Freiwillige der Balaka-Farm berichtet

Über das stille Örtchen und das Pflanzen von Bäumen

Die Mühe lohnt sich! Deborah mit frischen Zitronen aus Karins Garten.

Gemeinsam mit ihrem Mann Daniel war Deborah Naujoks für ein Jahr auf der Balaka-Farm in Malawi. Sie setzten sich mit ihren Fähigkeiten in unterschiedlichen Bereichen ein und hinterließen so manche Spuren. Was das Pflanzen von Bäumen und der tägliche Gang aufs stille Örtchen mit einer lebenswerten Zukunft zu tun haben, davon berichtet Deborah im Folgenden.

„Und sollte morgen die Welt untergehen, ich pflanze heute noch ein Bäumchen ein."

Als ich ein kleines Mädchen war, klebte ein Plakat mit diesem Spruch von Martin Luther an unserer WC-Tür. Ich las den Satz jedes Mal, wenn ich auf dem stillen Örtchen saß. Heute, viele Jahre später, kommt er mir wieder in den Sinn. Mein Beitrag wird zwei Themen verbinden: Bäume pflanzen und der Gang zur Toilette. Was diese beiden Dinge gemeinsam haben? Eine gute Frage!

Bäume für eine lebenswerte Zukunft

Die Probleme in Malawi sind schnell sichtbar. Es ist eines der ärmsten Länder der Welt. Die Bevölkerung leidet an Hunger, die Regenzeiten werden immer unzuverlässiger, die Inflation nimmt groteske Ausmaße an und Korruption durchdringt das ganze Land. Was also tun, mitten in dieser „Weltuntergangsstimmung"? – Bäume pflanzen!

Auf der Balaka-Farm haben Karin Schwarz und ihr Team in den letzten Jahren weit über 5.000 Bäume gepflanzt. Schaut man sich die Gegend auf Google Earth an, hebt sich die Farm als grüner Fleck mitten aus der kargen, trockenen Einöde ab. Bäume bieten Schutz, schaffen selbst in sengender Hitze ein angenehmes Klima, sind Lebensraum für zahlreiche Tiere, verbessern die Bodenqualität, schützen vor Erosion und manche tragen sogar Früchte!

Leckere Passionsfrüchte direkt vor der Haustür

In Malawi, wo durch die starke Abholzung kaum noch Bäume stehen, ist das Pflanzen von Bäumen lebenswichtig für die nächste Generation. Die Balaka-Farm ist eine landwirtschaftliche Trainingsfarm, die junge Malawierinnen und Malawier in nachhaltiger Landwirtschaft ausbildet. Neben praktischem Knowhow und viel schweißtreibender Feldarbeit, lernen sie vor allem Hoffnung zu schöpfen. Sie entdecken, dass sie nicht machtlos ihrem Schicksal ausgeliefert sind, sondern aktiv an ihrer Zukunft arbeiten können – mit Jesus im Herzen.

Für mich wurde das Pflanzen von Bäumen zu einem Sinnbild dafür, Hoffnung in Taten umzusetzen: In die Zukunft zu schauen, aber im Jetzt zu handeln.

Und die Früchte davon sind sichtbar! Die unzähligen Papaya-Bäume bringen jedes Jahr süße Ernte hervor. Die Mangobäume sind im Dezember mit großen Früchten behangen, die nur darauf warten, gegessen zu werden. Dank dem Schatten der vielen Bäume gedeiht das Gemüse trotz der Hitze. Der stark ausgezehrte Boden wird durch die Bäume mit dringend benötigten Nährstoffen versorgt.

Aber was hat das alles mit dem Gang zur Toilette zu tun?

Das stille Örtchen – ein unterschätzter Ort

Die Toiletten auf der Balaka-Farm sind etwas Besonderes. Sie bestehen aus zwei Hockern, mit jeweils einem Eimer darunter. Der eine ist für das große, der andere für das kleine Geschäft. Hier ist volle Konzentration und Körperbeherrschung gefragt! Der Urin kann in einer Verdünnung von 1:5 als Flüssigdünger verwendet werden. Der Kot wird mit trockenem Material wie Blättern und Gräsern abgedeckt und landet, wenn der Eimer voll ist, in einer Kompostgrube. Ist die Grube gefüllt, wird sie mit Erde bedeckt, und während etwa sechs Monaten entsteht daraus reife, nährstoffreiche Komposterde. Wenn die Studenten auf der Farm einen Baum pflanzen, graben sie ein großes Loch und füllen es mit dieser Erde – ihr „Startkapital" für den Baum. Mich inspiriert dieser Gedanke: Unser Abfall wird zum Startkapital!

Samuel nach getaner Arbeit. Der Moringabaum erhält ein Schicht Mulch, um das Austrocknen zu verhindern.

Deborah und Daniel mit ihrem Huhn Valelie

In diesem Sinne möchte ich dich ermutigen: Egal in welcher Situation du dich befindest – pflanze einen Baum (vielleicht auch nur bildlich gesprochen)! Denn jeder kleine Anfang, jede Tat des Glaubens und der Hoffnung trägt dazu bei, eine bessere Zukunft zu gestalten. Unser Abfall, unsere Fehler und Schwächen können, wenn wir sie Gott anvertrauen, zu wertvollem Startkapital werden – für Wachstum, Erneuerung und Hoffnung.

von Deborah Naujoks
Deborah und Daniel kommen aus der Schweiz und waren 2023/2024 für ein Jahr auf der Balaka-Farm. Deborah ist Intensivpflegerin und Daniel ist Lehrer und Erlebnispädagoge.

Missionsrat in Massy: Selig sind die Friedensstifter!

Vom 21. bis 24. Mai wurde das frisch eingeweihte neue Gebäude des christlichen Zentrums „Les Cèdres“ in Massy bei Paris zum Konferenzort für mehr als 120 Teilnehmende, Gäste und Helfer aus aller Welt: Der jährliche Missionsrat von EBM INTERNATIONAL kam in Frankreich zusammen, um sich zum Leitthema „Selig sind die Friedensstifter“ aus Matthäus 5,9 auszutauschen und von den aktuellen Entwicklungen in der Mission zu hören.

Claiton Kunz (Brasilien) betonte, dass Frieden in dieser Welt nur durch Jesus Christus möglich ist. Ria Tintswalo Mojapelo (Südafrika) ermutigte dazu, dem Frieden mit aller Kraft nachzujagen. Yosvany Padrón (Kuba) warnte davor, sich mit falschem Frieden abzufinden. Nicolas Farelly (Frankreich) zeigte, dass „selige Friedensstifter“ einen Weg der Demut gehen und sich den Armen, Verfolgten und Schwachen zuwenden.

Herausfordernde finanzielle Situation

Generalsekretär Dr. Michael Kißkalt erläuterte die finanzielle Situation: Wiederholt gingen die Spenden zurück. Das Jahr 2024 konnte nur positiv zum Abschluss kommen, weil viele Rücklagen aufgelöst wurden. Eine Konsequenz ist die Kürzung des laufenden Budgets für das zweite Halbjahr 2025.

Michael Fischbeck, Teamleiter für Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising, rief den Missionsrat auf, die finanzielle Verantwortung für die gemeinsame Mission gerechter auf alle Partnerländer zu verteilen. Er ermutigte insbesondere die EBMI-Länder des globalen Südens, neue Wege zu beschreiten und mehr lokale Ressourcen zu aktivieren.

Verabschiedet wurden auf dem Missionsrat Nathan und Loïs Minard, die bereits 2024 ihren 14-jährigen Dienst am Technischen Zentrum in Garoua/Kamerun beendet hatten.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lobten vor allem die geistliche Einheit und ein starkes Gefühl der Gemeinschaft: In Kleingruppen teilten sie Erfahrungen über die Ländergrenzen hinweg. Ermutigend war auch das gemeinsame Abendmahl und die Sendung aller am Abschlussabend mit dem Jesuswort aus Johannes 20, 21: „Wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich Euch!“

Save the Date: Missionsrat 6.–9. Mai 2026 in Norderstedt

Im kommenden Jahr findet der EBMI-Missionsrat in der EFG Norderstedt bei Hamburg statt. Gäste – nicht nur aus dem Norden Deutschlands – sind herzlich willkommen! Wer internationale Verantwortliche aus den EBMI-Partnerländern kennenlernen, einen Abendgottesdienst miterleben oder sich ehrenamtlich als Hilfe vor Ort einbringen möchte, kann sich diesen Termin vormerken und sich im Missionsbüro melden, um weitere Infos zu erhalten!